

Felix Helbok

## Schule: Gymnasium Blumenstraße, Bregenz

### Thema 1

Es ist eben auch ganz schön lästig, frei zu sein und damit zu rechnen, dass die Anderen auch frei sind. Man hätte gerne, dass einem Entscheidungen abgenommen werden und sich das Leben nur wie ein hoffentlich schöner Film vor unserem inneren geistigen Auge abspielt. (Markus Gabriel, 2015)

### **WÜRDEST DU MORGEN LIEBER AUFSTEHEN ODER AUFGESTANDEN WERDEN?**

Wer möchte nicht frei sein? Wer möchte nicht sowohl über sein Handeln als auch die allgemeine Richtung des eigenen Werdegangs bestimmen? Wohl niemand. Aber wer würde nicht ebenso zugeben, von der Freiheit seiner Gedanken geplagt zu werden, von der vollkommenen Offenheit der Zukunft geplagt zu werden? Die Freiheit muss kritisiert werden, sie bietet zu viele Möglichkeiten, doch den Preis der Freiheit möchte niemand zugunsten der Unbeschwertheit zahlen, die zwangsläufig damit einhergeht, wenn das Handeln einer Person der Person selbst völlig fremd ist, also fremdgesteuert wird.

Wer will ich sein? Was soll ich tun? Denkbar schwierige und vielleicht sogar unlösbare Fragen. Aber was, wenn ich sie mir nicht stellen müsste? Wäre das Leben besser? Die Antwort: Ja, wer plagt sich den gerne mit Existenzfragen herum? Dies wäre wohl die Perspektive eines zufriedenen Menschen, wenn es so etwas denn überhaupt gibt. Wie wäre es andersherum? Will ein Mensch, dessen Leben nur dadurch einen Sinn erhält, die Hoffnung auf Besserung zu versprechen, wirklich ferngesteuert werden? Der Alltagstrott wäre damit deutlich einfacher und fast schon mechanisiert, aber die Grausamkeit, sich Tag für Tag diesen „geistigen Film“ anzusehen, ist unbeschreiblich. Oft ist es interessant, anderen Menschen bei ihrem Werdegang zu beobachten, aber sich selbst, die Person deren Handeln man als einziges total steuern kann, dabei zu beobachten, wie sie Fehler begeht, Pläne schmiedet, sich entwickelt, wäre wohl die größte Verschwendung eines menschlichen Geistes. Dazu verdammt zu sein, einem Menschen bei der Entwicklung zuzusehen, ist die gemütlichste Art sein Leben zu führen, kein Stress, keine Verantwortung, aber gleichzeitig auch die denkbar schlechteste. Der Mensch ist dazu da zu denken, warum könnte er es sonst auch, und dieser Sinn wäre verwirkt, würden wir nur als Observator fungieren.

Die anderen wären wohl genauso ferngesteuert wie man selbst. Treffen, sozialer Kontakt, Dinge, über die man sich selbst definiert, würden sinnlos werden, nur noch von einer höheren Macht fingiert. Was hätten sie noch für einen Sinn, gäbe es sie überhaupt noch? Wahrscheinlich schon, denn sie gehören zu einem Film dazu. Es würde nur noch das getan werden, von dem wir vermuten es gern zu tun, denn Alternativen gibt es keine, es würde nur noch das gesehen werden, von dem man glaubt, dass man es sehen muss und es würde nur noch das erlebt werden, das als nächstes wohl unausweichlich folgt.

Ich biete dir eine Chance: Ein Film als Leben. Wie hört sich das für dich an?

Ganz okay, denke ich.

Denkst du also? Denkst du auch daran, dass du nie mehr eigene Entscheidungen treffen wirst, nie mehr selbst bestimmen wirst, wie dein Leben verläuft?

Daran habe ich schon gedacht.

Und?

Was würde es ändern? Sind meine Entscheidungen denn jetzt meine? Handle ich wirklich komplett unabhängig? Nein, ich bin nur das Produkt der Menschen um mich herum und der Umwelteinflüsse. Ich werde nicht von meinem Geist ausgemacht, so etwas gibt es nicht. Ich bin nur die Summe von Werten, Vorstellungen und Entscheidungsmustern, die sich mir bieten. Ich bin ein Verstand, gefüllt mit Informationen, mehr nicht.

Aber die Menschen, die dich also ausmachen, sie wären ebenso im Verlauf ihres eigenen Films gefangen, das würde dein Leben doch aus der Bahn werfen!

Heute ist es nicht anders. Nehmen wir an, dein Vorschlag wurde schon umgesetzt, würde die Welt anders aussehen? Wir wären immer noch Menschen, gefangen in einem Film, dessen Skript vielleicht nicht vorgefertigt ist, aber genauso unveränderlich erscheint.

Aber das Skript deines Lebens ist nicht unveränderlich, du bist ein Mensch, die Spitze der Evolution, das einzige Lebewesen, das zu solch bewussten Entscheidungen fähig ist! Willst du das einfach wegwerfen?

Ich werfe nichts weg, das Akzeptieren der Rolle in einem Film ist genauso eine bewusste Entscheidung, wie jede andere, die ich bisher getroffen habe. Und diese als bewusst zu bezeichnen, so irrational sie mir auch vorgekommen sein mögen, wäre naiv, denn jede Entscheidung ist vorhersehbar und wie sagt man so schön: Ausnahmen bestätigen die Regel.

Du nimmst dir damit quasi dein Geburtsrecht als Mensch!

Ich habe nicht darum gebeten, ins Leben geworfen zu werden. Genau so wenig ist es nötig als Mensch zu denken, um als solcher gesehen zu werden, ich existiere einfach. Die anderen sehen mich als Mensch, zumindest als das, wovon ihnen eingeredet wurde, dass es menschlich sei, ich sehe mich als existent. Den Menschen zu überhöhen und zu sagen, er muss frei sein, um ein Mensch zu sein, ist dumm. Stell dir vor, alles läuft auf vorgeplanten Bahnen ab: Der Mensch würde noch existieren, die Erde sich weiterdrehen, bis zum unvermeidlichen Zusammensturz.

Du willst dich also fügen, eine unveränderliche Rolle einnehmen und dein Dasein in dieser Fristen, weil die Alternative ein Leben bedeuten würde, das zwar von dir gesteuert aber vorbestimmt ist?

So in der Art.

Würdest du morgen aufstehen, oder eher aufgestanden werden, wenn ich die Obszönität des Gedankens einer Fernsteuerung in Worte fassen soll, du würdest es gutheißen?

Nein.

Nein? Du hast doch gerade erklärt, dass es nichts ausmachen würde.

Dann hast du mich komplett falsch verstanden. Ich gebe zu, gesagt zu haben, dass der Mensch, die Person, das Individuum sich selbst überschätzt und eigentlich nur ein überbewertetes Dasein pflegt, denn die Existenz des menschlichen Verstandes ist nichts weiter als Beweis für seine Existenz. Doch bedeutend oder nicht, wann hat der Mensch, eine Art deren auch ich ein Vertreter bin, sich je in seine Rolle gefügt? Wann hat er aufgehört zu hoffen und angefangen zu akzeptieren? Nie. Ein ferngesteuertes Leben zu führen mit ferngesteuerten Personen darin, würde sich vielleicht nicht zu drastisch von dem unterscheiden, das als Alltagstrott bezeichnet wird. Doch obwohl er sich darin befindet, trachtet ein Mensch nicht nach dem unvermeidlichen Alltag und dies haben uns große Personen, Visionäre, Entdecker und Träumer bewiesen. Das Leben ist, wie in einen Bus zu sitzen, man weiß wo die Reise hingehet und wo die Grenzen des Möglichen liegen, doch die Fahrt wird bestimmt von einem selbst. Das Gegenteil, es sich bequem machen und zusehen, ist wie der Besuch eines Kinos, in dem man an den Stuhl gefesselt wird und hofft, dass der Film gut ist. Menschen haben schon immer nach mehr getrachtet, die Überhöhung der eigenen Existenz ist deshalb zwar unnötig aber menschlich. Hört ein Mensch auf nach mehr zu trachten, Perspektiven zu sehen, so ist er entweder tot, oder lässt sich nicht mehr als solcher bezeichnen. Denn die Idee der vollkommenen Selbstaufgabe mag sich angenehm anhören, jedoch Konsequenzen nach sich ziehen, die jeden Menschen in den Bus statt ins Kino treiben sollten.

Du meinst also die Akzeptanz der Rolle ist schlechter als das Wissen und der Drang zur Veränderung der Rolle?

Nicht schlechter. Sie stellt keine Option dar, zum Glück auch aufgrund der unmöglichen Durchführbarkeit.

Manchmal ist es besser zu hoffen, in Unwissenheit zu schwelgen, als sich treiben zu lassen. Ganz zu schweigen vom Bruch aller ethischen Grundsätze beim Fernsteuern eines Menschen. Manchmal lässt sich aber auch der kritischste und selbstsicherste Mensch dazu herab zu sagen: Ich gebe die Zügel aus der Hand. Dieser Wunsch wird glücklicherweise sowohl im kleinen, als auch im großen Rahmen unerfüllt bleiben. Gibt man einer Person etwas vor, wird sie es analysieren, für sich passend umdichten, oder gar ignorieren. Tut man etwas für eine Person, so hat sie keine Möglichkeit dazu. So ist das springen aus einem Turm ohne Frage der schnellste Weg nach unten, aber wohl nicht der beste und auch kaum der eigene.

Sich mit diesen ganzen freien, intelligenzbegabten Personen herumzuschlagen und dabei mit sich selbst noch klarzukommen ist zweifelsohne lästig, aber nötig, lästig, aber unausweichlich, lästig, aber der beste und einzige Weg. Es macht das Leben so wie es ist aus. Und das Leben, abgesehen von den verschiedenen Situationen, in denen man sich wiederfinden kann, ist gut. Gut, den Umständen entsprechend, gut, wenn man bedenkt, dass es auch anders sein könnte: ferngesteuert.

Ja, die schwierigen Entscheidungen würde man gerne abgenommen bekommen, doch jede Unannehmlichkeit ist es wert, ein Mensch zu sein, naiv oder mutig genug zu sein, seine Situation nicht als endgültig oder gegeben zu betrachten, fähig zu sein, zu hoffen und sich seiner selbst bewusst zu sein, den Verlauf des Filmes, würde er schön sein oder nicht, ändern zu können.